



Gemeinsam schaffen Vater und Sohn bleibende Werte in Stein. Für Hermann und Luca Freymadl sind eine reduzierte Formensprache und die Betonung von Struktur, Oberfläche und Anmutung des Steins wichtig. Foto: Achim Eckhardt, Onlinemagazin trauer-now.de

Die Steinkultivierer

Im südhessischen Gernsheim schaffen Hermann und Luca Freymadl bleibende Werte mit Stein. Vater und Sohn widmen sich nicht nur der Grabmalkultur und Denkmalpflege. Alleine und mit Kooperationspartnern entwickeln und realisieren sie auch Steinobjekte für das Leben.

Im Gewerbegebiet von Gernsheim überrascht zwischen Zweckbauten und Firmenparkplätzen ein gläserner Pavillon mit Flachdach. Vor und hinter den Fenstern: Steinobjekte der besonderen Art. Es sind funktionale und schöne Einrichtungselemente mit klarer Formensprache. »Dinge, die schön sind, will man hüten und hegen«, sagt Hermann Freymadl (62). »Design ist immer mit Funktion verbunden«, sagt Luca Freymadl (26). Vater und Sohn stehen im lichtdurchfluteten Ausstellungsraum ihres Ateliers und zeigen Beispiele ihrer Arbeit. Hier die Steinliege »bordo« aus leicht gebogenem Carrara-Marmor, minimalistisch und nach allen Seiten drehbar. Dort das Regal »ispirazione« mit einem Fuß aus rotweißem Mainsandstein und einem schwingenden Rahmen aus Zinkblech. Am Eingang verschiedene Garderobenständer, die in Kombination aus Stein und Metall zur Skulptur werden. Vor einem farbenfrohen, abstrakten Gemälde posiert

der Waschtisch »relax« aus Carrara-Marmor. Rundum von Hand geschliffen ist der Sandstein für einen der Schmuckstücke, die mit Spiegelglas, heimischen Hölzern und Metall selbst zum Schmuckstück avancieren. Zur Aufbewahrung ganz persönlicher Dinge und Werte dienen auch die würfelförmigen Steinkammerchen aus Carrara-Marmor mit hölzernen Deckenl. »StoneSpaces« nennen die Freymadls sie. Die Deckel sind von bekannten Designern unterschiedlich gestaltet, auch von dem Möbeldesigner und Innenarchitekt Jan Armgardt aus Schondorf am Ammersee. Mit ihm kooperiert Hermann Freymadl seit Jahren. Beide verbindet eine tiefe Freundschaft. »Wir haben uns über einen Grabstein für seine erste Frau kennengelernt, den ich ausführen durfte«, erzählt er. Die Grabmalgestaltung ist die Keimzelle seines Geschäfts. Gelernt hat Hermann Freymadl im Betrieb von Helmut Schön in Steinbach bei Frankfurt. »Als sein erster Lehrling überhaupt.« An sei-

nen Ausbildungsmeister Walter Jessulat erinnert er sich gerne. »Er war ein guter Steinmetz und seine väterliche Art hat mir gefallen.« Der Betrieb von Schön war schon damals auf Bau und Restaurierung spezialisiert. Freymadl wurde Innungsbesten, Kammerbezirkssieger und zweiter Landessieger. Er ging auf Wanderschaft und anschließend in Aschaffenburg auf die Meisterschule, wurde Schüler von Kalligraphielehrer Ernst Vollmer und Bildhauer Erwin Rager. »Bei ihm spielte Qualität eine große Rolle.« Über Rager lernt er Hans-Kurt Boehlke kennen, den langjährigen Leiter der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal und Wegbereiter des Museums für Sepulkralkultur in Kassel. Freymadl wird 1985 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft und macht sich im gleichen Jahr selbstständig, nachdem er von einem Steinmetz hörte, der seinen Betrieb in Gernsheim verpachten wollte. »Ich wusste gar nicht, wo das ist«, lacht Freymadl. Er fuhr hin, traf auf eine alte Werkstatt mit

Plumpsklo und pachtete trotzdem. »Ich kam frisch von der Meisterschule und war voller Tatendrang.« Also machte er sich ans Werk. Wenige Jahre später erwarb er ein Grundstück im Gewerbegebiet von Gernsheim, um eine Werkstatt nach seinen Vorstellungen zu bauen, mit Kalksandsteinen in Sichtbauweise, Holzbohlendecke und großen Atelierfenstern. 1992 war sie fertig.

Zwei Jahre später nimmt Freymadl Kontakt mit Hessen Design in Darmstadt auf und wird Mitglied. Der Verein fördert die Vernetzung zwischen Designern und mittelständischen Unternehmen. Für Freymadl, der an Architektur und Gestaltung interessiert ist und über die Grenzen des Steinmetzhandwerks hinausgehen wollte, genau das Richtige. »Ich wollte schon immer neue Wege gehen«, bekennt Freymadl. Er lernt Designer kennen und gewinnt Kooperationspartner wie den



Die Steinliege »bordo« aus leicht gebogenem Carrara-Marmor lässt sich nach allen Seiten drehen. Design: Hermann Freymadl

»Ich wollte schon immer neue Wege gehen.«

Hermann Freymadl

Produktdesigner Mark Braun, den Möbeldesigner Peter Maly, den Philosoph und Gestalter Peer Clahsen. Um die Bedeutung des Grabmals als Kulturgut zu betonen und es so subtil wie nachhaltig ins Bewusstsein der Gesellschaft zu rufen, entwickelt er zur Jahrtausendwende mit

dem Kultur- und Unternehmensberater Jan Teunen ein Konzept für ein innovatives Kommunikationswerkzeug und verlegt das Buch »Morgen«. Gestaltet von dem Schweizer Künstler und Grafiker Roger Pfund, widmet es sich so raffiniert wie elegant dem Leben wie dem Tod und wirbt zugleich auf charmante Weise für die Grabmalkultur. »Wenn man heute Werbung macht, muss man flüstern, um gehört zu werden«, sagt Freymadl mit einem Lächeln. Ganz in weiß, in Prägeschrift auf Büttelpapier und im Goldenen Schnitt als Format, teilen in »Morgen«

Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur ihre Gedanken über ihre eigenen Grabinschriften mit, von heiter bis nachdenklich. »Bei der Suche nach einer Formulierung für die eigene Grabinschrift, stellt sich mir unweigerlich die Frage: Unter welchem Motto habe ich gelebt?« Freymadls Antwort steht auf der von ihm gestalteten Steinschatulle, in der »Morgen« erworben werden kann: »Carpe diem« – nutze den Tag, schaffe dir Freiräume, in denen du dich entfalten kannst. Erschienen ist das Buch mit eigener ISBN-Nummer im Eigenverlag. Die Auflage ist auf 576 Stück limi-



Im Gewerbegebiet von Gernsheim zieht der gläserne Pavillon des Ateliers Freymadl die Blicke auf sich. Rechts angegliedert ist die Werkstatt, in der Bildhauerarbeiten für Kunst, Architektur und Design entstehen sowie Denkmale und Grabzeichen. Fotos: Freymadl



Waschtisch »relax« aus Carrara-Marmor. Design: Jan Armgardt und Hermann Freymadl



Garderobe »cactus« aus rotem Mainsandstein und gebürsteten Edelstahl-Stäben. Design: Jan Armgardt u. Hermann Freymadl

tiert, jedes handsigniert von Roger Pfund. Als das Buch erscheint, hagelt es Preise: Vom Deutschen Designer Club erhält es die Silbermedaille, von der Design-Initiative der Deutschen Wirtschaft eine Auszeichnung. 2001 folgt der Red Dot Design Award in der höchsten Kategorie für Kommunikationsdesign »best of the best«. Das Red Dot Label ist international eines der begehrtesten Qualitätssiegel für gute Gestaltung und der Award einer der größten Designwettbewerbe weltweit.

Auch als Innungsmitglied versucht Hermann Freymadl neue Wege zu gehen, zuletzt mit seiner Idee, Steinmetze könnten bei Sozialbestattungen Grabsteine zum Selbstkostenpreis erstellen. »Das wäre eine tolle Publicity für unser Handwerk gewesen.« Doch seine »Sozialgrabkampagne« findet im Verband keine Resonanz. »Ich habe gemerkt: Da stimmen die Ebenen nicht«, bedauert Freymadl. 1998 verlässt er die Innung und hat diesen Schritt nie bereut.



Das Buch »Morgen« mit von bekannten Persönlichkeiten formulierten Grabinschriften und einer von Hermann Freymadl gestalteten Schatulle aus Carrara-Marmor.

Um Aufträge muss er sich nicht bemühen, er kann sie sich aussuchen. Die Instandsetzung und Restaurierung denkmalgeschützter Gebäude hat inzwischen den größeren Anteil am Auftragsvolumen. Freymadl arbeitet gerne mit öffentlichen Auftraggebern und Denkmalschutzbehörden zusammen. An der Auerbacher Schlossruine in Bensheim sanierte er mit seinem Team von bis zu fünf Mitarbeitern eine Treppe. Gelöste Fugen wurden ausgeräumt und neu verfugt, fehlende Steine ergänzt, Wangen aufgemauert und an die vorhandene Mauerwerkstechnik der Treppenanlage angepasst. An Gebäuden der Technischen Universität Darmstadt ist Freymadl »Dauergast«, zuletzt bei Sandsteinsanierungsarbeiten an der Lichthofassade des Physikgebäudes. Die Arbeit an denkmalgeschützten Gebäuden findet Freymadl spannend. »Ich kann in die Geschichte der Gebäude eintauchen.« Eine Leidenschaft, die er mit seinem Sohn teilt. »Luca hätte werden können, was er wollte.« Freymadl ist dennoch froh über die Entscheidung seines Sohnes, Steinmetz zu werden. Mit 62 spürt er die Grenzen, die ihm sein Beruf körperlich setzt. Obwohl er im Lauf der Jahre acht Lehr-



Schmucktisch »bella donna« aus Sandstein mit einer Schublade aus heimischer Kirsche. Design: Hermann Freymadl

linge ausgebildet hat, darunter zwei Frauen, sollte sein Sohn nicht bei ihm lernen, das war beiden klar. Luca wollte dort das Steinmetzhandwerk lernen, wo man es anderswo kaum besser kann: an der Dombauhütte in Köln. »Dort lernt man das Handwerk von Grund auf«, versucht Luca zu erklären, warum er alles auf eine Karte setzte und sich bewarb –

wohlwissend, dass nur einer von hundert Bewerbern genommen wird. »Wir hatten keinen Plan B«, sagt Hermann Freymadl und blickt, immer noch etwas ungläubig über so viel Mut, zu seinem Sohn. Nachdem die erste Hürde der Vorauswahl genommen war, übte Luca täglich mit seinem Vater in der Werkstatt bis zum anstehenden Praktikum. In Köln war der damals 16-Jährige dann auf sich gestellt und zum ersten Mal im Leben richtig weit weg von zu Hause. Nach dem Praktikum hieß es warten, warten, warten. Dann ein Freudenschrei auf dem Friedhof, auf dem Luca gerade mit dem Vater arbeitete, als mit einem Anruf die Zusage kam. Die Zeit an der Kölner Dombauhütte von 2013 bis 2016 bleibt Luca unvergesslich. »Schon der Eindruck vom Bau – wie viel Liebe im Detail steckt, wie viel Hingabe.« 2017 erhält er ein Stipendium vom Zentralverband des Deutschen Handwerks für eine dreimonatige Ausbildung in der Villa Fabris im italienischen Thiene zum Europäischen Restaurator. Inzwischen besucht er die Meisterschule in Aschaffenburg. Seit Luca mit seinem Vater arbeitet, nennt sich der Betrieb »Freymadl – Die Steinkultivierer«. Beide begreifen ihr Atelier als ein naturerhaltendes, kulturförderndes und verantwortung für die Gesellschaft übernehmendes Unternehmen. Neben zeitloser Formgebung spielen Raffinesse und eine lange Lebensdauer ihrer Pro-

dukte eine große Rolle. »Bei uns geht's immer um Qualität«, sagt Luca Freymadl. »Wenn die Dinge dann genau das tun, wofür sie gemacht sind, wenn sie funktionieren, sind sie noch lange nicht gut«, ergänzt sein Vater und erklärt: »Die Materialien, die Proportionen und die Farbe müssen stimmen.« Erst dann sei Schönheit integraler Bestandteil eines Produkts. »Die Dinge müssen schön sein«, fasst Hermann Freymadl zusammen. »Dinge, die schön sind, landen nicht auf dem Schrott.« Bei den Freymadls gilt das auch für Grabsteine. Hermann Freymadl ent-

»Dinge, die schön sind, landen nicht auf dem Schrott.«

Hermann Freymadl

wickelte bereits vor 25 Jahren das Grabmalkonzept »Trio« mit einer bogenförmigen Stele aus Naturstein in unterschiedlichen Größen, Materialien und Oberflächenbearbeitungen. Namensträger ist eine im Gußverfahren hergestellte Aluminium- oder Bronzeplatte, die in Zusammenarbeit mit der Kunstgießerei Strassacker in Süßen produziert wird, matt geschliffen und gebürstet, mit Namensgravur als Faksimile und eingearbeiteter Intarsie aus Glas. Nach Ablauf der Ruhefrist kann sie

Anmischen war gestern.

EasyBettung ist heute.



**Verlegen. Wässern. Fertig.
Drainfähige Bettung
ohne Anmischen.**

tubag 

Eine Marke von **sievert**



Teilansicht der von Hermann Freymadl entworfenen und errichteten Gemeinschaftsgrabanlage aus Muschelkalk auf dem Friedhof von Gernsheim.

vom Stein gelöst und mit einem Natursteinsockel als bleibende Erinnerung bewahrt werden. Der Grabstein kann wieder verwendet werden. Die Symmetrie des Grabmals ist zeitlos. Rund 30 solcher Grabmale wurden bislang in ganz Deutschland versetzt.

Räume für Erinnerung

Das neueste Projekt in Zusammenarbeit mit Strassacker und dem Grabmalunternehmen Kurz Natursteine in Bensheim ist ein schützender Erinnerungsraum aus Bronze und Glas, der in verschiedenen Größen in jeden Grabstein integriert werden kann, und als Grabmalkonzept in den

Katalog des Hessischen Gestaltungspreises 2021 aufgenommen wurde. Luca Freymadl nennt es »Memoryspace«: »Er bindet die Hinterbliebenen in den Trauerprozess ein und bietet eine Möglichkeit, die Trauer besser zu bewältigen.« Große Grabanlagen, wie die einer Familie auf dem Friedhof von Nierstein, die von den Freymadls kürzlich errichtet wurde, sind inzwischen eine Seltenheit. »Die Friedhofskultur ist im Wandel, das muss man akzeptieren«, sagt Hermann Freymadl. Als Mitglied im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal fühlt er sich in puncto Friedhofsentwicklung am Puls der Zeit. Anstelle von Familiengräbern

ZUR FIRMA

Hermann Freymadl gründete seine Natursteinwerkstätte 1985 im hessischen Gernsheim. Mit dem Eintritt seines Sohnes Luca Freymadl nennt sich das Atelier Freymadl »Die Steinkultivierer«. Mit aktuell fünf Mitarbeitern arbeiten die Freymadls in der Planung, Gestaltung und Ausführung von Bildhauer- und Steinmetzarbeiten in den Bereichen angewandte Kunst, Architektur und Design. Weitere Schwerpunkte liegen in der Restaurierung und im Bereich der Grabmalgestaltung.

Freymadl
Die Steinkultivierer
 Robert Bunsen-Straße 2
 64579 Gernsheim
 Tel. 06258 51547
 info@freymadl.de
 www.freymadl.de

wird es mehr Gemeinschaftsanlagen geben, wie die aus Muschelkalk, die Freymadl für den Friedhof von Gernsheim entworfen und errichtet hat. »Dieser Trend wird sich durchsetzen.«

Wenn es ihnen zu viel wird, mit dem schweren Thema Tod und Trauer, wenden sich die beiden Steinkultivierer den Dingen zu, »an denen wir uns persönlich erfreuen«. Dann entstehen Steinobjekte zum Leben, wie der »Gesund S(t)ein«, der wohlthuende Gerüche verdunsten lässt und so Ängste mildern, entspannen und den Schlaf fördern kann. Oder ein Lichtobjekt aus einer quadratischen Platte aus Carrara-Marmor mit durchscheinenden, dreidimensional wirkenden Linien und einem Plus-Zeichen in der Mitte, das wechselfarbig aufleuchtet. Auch diese zeitlos schönen Steinobjekte der Freymadls sind im gläsernen Pavillon zu sehen, der 2012 neben der Werkstatt errichtet wurde, um Menschen für Ideen in Stein zu begeistern.

Christiane Weishaupt



»Memoryspace« ist ein schützender Erinnerungsraum aus Bronze und Glas, der in jeden Grabstein integriert werden kann. Foto: Lichtfang-Sonja Rode, Kassel



Ein Beispiel des von Hermann Freymadl entwickelten Grabmalkonzepts »Trio« mit einer bogenförmigen Stele aus Sandstein.



Christiane Weishaupt



ist diplomierte Journalistin.
 Für Naturstein arbeitet sie seit 1991.